

S. N. 168. 434

Charlottenburg

228/ka 103

Kantstr. 42_{II}

Ihr geachteter Herr!

Ich habe, nachdem
ich Ihre Gedichte
ordentlich gelesen
habe, kaum noch Ihre
schönen Gedichte
hervorgehoben. Dank
aussprechen für die
Liberalisierung derselben
mit dem so überaus
ehrenwürdigen Pflanzel.

Die Bücher sind
je gewis gut vorstellbar,
mit wohl skeptischen
Empfehlungen, wenn
ein neues Gedicht
zuerst in der Hand
nimmt, bei Theuer
ging es mir nicht anders,
und zuerst traf ich
auf Ell. des, das mir
wenig anbequamt schien.
Als ich aber das, durch
eure Zeilen auch in
diesem Gedichte annehme,
weil es mich sehr gefiel,
das Ganze von Anfang
bis zu Ende las, streift
ich zu meinem großen
Freude auf eine Anzahl
Gedichte, die mir durch



Erblichkeit, edle Einfachheit
und eine heutzutage
gar nicht so häufige
innere Valerianerkeit des
Taus des besten Landweins
Einkaufs. Es finden
sich Taus bei Thier, der
in südlichen Sinne
volkswirtschaftlich wirken - so
sicher und in ihrer
Kneppheit treffen sind
sie. Gedichte, die mein
persönlich, mehr andere,
aus starksten zur Beglaubigung
ihrer Thier Begabung
in der Vergangenheit fallen,
sind z. B. "Das seltsame
Huz", "Ein Stückchen Flei"
"Der Kolobus", "Vad eine
kleine Welt", "Großstadt",
"Ehe", "Wellfucht", "Das Schiff",
"du auch", "An das Südtirol",
"Waldganz", "In stille Räume."



Sie haben die Liebe,
zum Herzen zu sprechen -
da es ist gewiss keine
Kleinheit, weder auch
hundert gewollene
Prunkstücke mit geschickter
"Vorbereitung" ihrer Lieb-
lassen lächerlich. Ihre
Selbstkritik wird sicher
weisen, Sie denken
das ja selbst an, und
so hat die Furcht ein
Stützpunkt mehr.

Natürlich wollen
Ihre für Ihre guten
Gedanken - ich behaupte
es ganz sicher nicht als
die "sichere" Sache
meiner eigenen Länder,
wenn sie mich "sympathisch"
von der Höhe herdrücken.

In aufrechter Unterstützung
und mit freudigem
Guten Ihre ergebenen
Karl Hauptmann